

BILDUNG SCHWEIZ demnächst

Lehrermangel kommt

Wird es im nächsten Jahr wirklich Engpässe bei der Stellenbesetzung im Schulbereich geben? Welche Stufen werden betroffen sein? BILDUNG SCHWEIZ gibt einen Überblick über die aktuelle Situation.

Finnisches Geheimnis

Der Austausch zwischen finnischen und Schweizer Lehrpersonen ist für beide Seiten bereichernd. Ein gemeinsames Programm des nationalen finnischen Weiterbildungsinstituts und der Pädagogischen Hochschule Zürich ermöglicht Kontakte und Weiterbildung.

Keine Entwarnung

Das Stimmvolk hat zwar im Kanton Baselland die Privatschulinitiative haushoch bachab geschickt. Die Verantwortlichen des Lehrerinnen- und Lehrervereins Baselland warnen jedoch davor, die Hände in den Schooss zu legen. Mit weiteren Volksbegehren sei zu rechnen.

Die nächste Ausgabe von BILDUNG SCHWEIZ erscheint am 3. Februar 2009.

Weisch no?

Ute Ruf

Wir Lehrpersonen assen zu Mittag im Restaurant «Schützenruh». Am Tisch neben uns sass eine «geschlossene Gesellschaft».

Da stand einer von ihnen auf und klopfte ans Glas:

«Liebe Kameraden und Schulschätze!

Ich begrüsse Euch zur 38. Klassenzusammenkunft. Wir sind heute 17 Personen. Entschuldigt haben sich Milli und Greti wegen Grippe. Annelie von Barcelona hat zwei Wirbel gequetscht und Violette aus Grenoble ist hingefallen. Beide können nicht reisen. Karli und Werni sind in die ewigen Jagdgründe abberufen worden. Wir werden ihnen ein ehrendes Andenken bewahren. Ein Anonymer unter uns spendiert die Getränke und Fritzi zahlt den Dessert aus der Kasse.»

Das tönte doch höchst interessant. Ich wollte mehr wissen, traf mich mit dem Redner und telefonierte der kranken Greti.

Also:

Es waren einst zwei Klassen der Sekundarschule des Limmatschulhauses in Zürich gewesen. Die «Schüler» und «Schülerinnen» sind heute 85.

Anfangs traf man sich alle paar Jahre. Inzwischen ist aber die Hälfte der Mitschüler gestorben. (Diejenigen, die noch gehen können, versäumen keine Beerdigung.)

Neuerdings trifft man sich alle drei Monate zu einem Höck und einmal pro Jahr zum Klassentreffen.

Ach, es ist jedes Mal wieder schön! Der Hauptsatz ist natürlich «Weisch no?»

Die Schulreisen werden rekapituliert und die Streichli.

Man wohnte im Kreis 5, einem Arbeiterquartier und heute auch Rotlichtmilieu. Viele Väter waren Alkoholiker. «Richtige» Ausländer gab es nicht, aber viele Secondos, ausschliesslich Italiener.

Unser Redner hatte sechs Freunde in der Klasse. Sie nannten sich das «Fähnlein der sieben Aufrechten» nach der Novelle von Gottfried Keller, die sie in der Schule gelesen hatten, und verbrachten ihre Freizeit meist auf dem Käferberg. In den Ferien fuhren sie mit dem Velo ins Tessin.

Jetzt sind nur noch zwei «Aufrechte» am Leben.

Unser Redner ist Maschinenschlosser geworden, hat sich mit Kursen weitergebildet und war später im Elektrotechnischen Institut der ETH verantwortlich für Finanzen und Personal.

Greti liess sich zur Modistin ausbilden. Die Chefin hatte ihrer Mutter gesagt, sie eigne sich als Mannequin. Doch diese hatte abgeblockt. Unseriös.

Ein anderer machte Karriere als Kommissär bei der Sittenpolizei. Darüber witzelte man lieber nicht.

An den Zusammenkünften (bei den Höcks mit Partner) wird natürlich nicht nur über die Schulzeit gesprochen. Man erzählt voll Stolz von Kindern, Enkeln und Urenkeln.

Früher waren die Klassentreffen aufregender. Sie hatten Partyräume gemietet und getanzt, einmal das Elefäntli-Tram gebucht und einmal sogar eine Freinacht eingegeben, später dann schöne Schifffahrten unternommen.

Doch von Mal zu Mal wird man bescheidener und ist nun einfach dankbar, dass man noch lebt und dass einem das Mittagessen schmeckt.